



Unverkäufliche Leseprobe

THILO
Leselöwen-Champion
Abenteuer Wildnis – Tierfängern auf der Spur



15,3 x 21,5 cm, Hardcover
80 Seiten, ab 8 Jahren, Januar 2010
6,90 EUR [D]
7,10 EUR [A], CHF 12,90
ISBN: 978-3-7855-6834-7
www.loewe-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Die weitere Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne schriftliche Zustimmung des Verlages urheberrechtswidrig und strafbar. Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder die Verwendung in elektronischen Systemen.

© 2010 Loewe Verlag, Bindlach



Endlich Ferien!

Jonas starrte an die Wand des Klassenzimmers. Er konnte seine Augen einfach nicht von der großen Uhr abwenden. Wie in Zeitlupe bewegten sich die Zeiger vorwärts. Je näher das Ende des letzten Schultages rückte, desto mehr Zeit schienen sie sich zu lassen. Dabei hatte er die Ferien noch nie so herbeigesehnt wie heute. In seinem Kopf spukten Elefanten, Löwen, Zebras und andere Tiere hin und her, denn heute würde er ganz allein ...

„Jonas Kaufmann!“, ermahnte ihn seine Lehrerin spitz. „Noch sind keine Ferien! Beantwortest du also bitte meine Frage?“

Jonas merkte, wie er rot anlief. Er hatte nicht die leiseste Ahnung, was seine Lehrerin

von ihm wollte. Gut, dass Rebecca neben ihm saß.

„Die Bernstein hat gefragt, was du später mal werden willst!“, zischte ihm seine Freundin leise zu.

Über diese Frage musste Jonas keine Sekunde lang nachdenken. „Ich werde Tierarzt, wie mein Vater!“, rief er stolz in die Klasse. Er strich sich eine feuerrote Locke aus dem Gesicht. „Es gibt einfach nichts Tolleres als Tiere. Je wilder, desto besser!“

Alle in der Klasse lachten. Sie wussten ja, wo Jonas heute hingflog.



Auch Frau Bernstein lächelte. „Dann lass dich nicht beißen!“, scherzte sie. „Und schreibe mir einen Stapel Postkarten.“

Jonas nickte. „Fest versprochen!“, sagte er. Dann läutete endlich die Schulglocke. Ferien! Es konnte losgehen! Wie der Blitz warf Jonas

seine Hefte, Bücher und Stifte in den Ranzen.
Dann rannte er los.

„Jonas Kaufmann!“, rief ihm seine Lehrerin nach. Jonas zuckte zusammen. Was war denn jetzt noch?

„Willst du dein Zeugnis nicht mitnehmen?“, fragte Frau Bernstein schmunzelnd. „Es ist wirklich nicht so schlecht, dass du es verstecken müsstest! Und grüße deinen Vater von mir!“

Jonas riss seiner Lehrerin fast das Zeugnis aus den Fingern. „Tschüss, Frau Bernstein“, sagte er. „Schöne Ferien!“

Die Lehrerin nickte. „Und jetzt raus mit dir. Sonst hebt dein Flugzeug noch ohne dich ab!“



Das ließ sich Jonas nicht zweimal sagen. „Macht's gut!“, rief er in die Runde und verschwand aus dem Klassenzimmer.



Vor der Schule wartete schon seine ganze Familie auf ihn. Seine Mutter Iris, seine kleine Schwester Jule und Stephan, sein Stiefvater. Jonas mochte es nicht, wenn man ihn so nannte: Stiefvater. Er war einfach der neue Mann von Mama. Und Jule war keine Halbschwester. „Wenn sie nur halb wäre, würde sie ja umfallen“, sagte Jonas immer. Alle drei sahen ihn freudestrahlend an.

„Hallo, mein Großer“, begrüßte ihn seine

Mutter fröhlich. Dann ließ sie sich von Jonas das Zeugnis geben. „Fast überall GUT, in Sachkunde sogar SEHR GUT. Du hast dir



unser Geschenk wirklich verdient“, sagte sie und drückte ihrem Sohn einen Kuss auf die Stirn.

Stephan hielt Jonas die Autotür auf. „Aber ausgepackt wird erst, wenn du in der Luft bist, abgemacht?“

Jonas reichte ihm verschwörerisch die Hand. „Abgemacht!“, willigte er ein. Ihm war alles recht. Hauptsache, das Warten hatte ein Ende.

Während der Fahrt sah Jonas schweigend aus dem Fenster. Er war ja schon einmal von zu Hause weg gewesen. Bei einem Wochenende mit den Pfadfindern. Da hatte er auch kein Heimweh gehabt. Aber einen ganzen

Monat in Afrika? Schnell schüttelte Jonas die trüben Gedanken ab. Papa wartete doch auf ihn. Wieso sollte er da an zu Hause denken? Schließlich war er schon neun Jahre alt!

Endlich hatten sie den Flughafen erreicht. Auf einem Gepäckwagen fuhr ihn Stephan zum Schalter. Eine Frau kontrollierte sein Flugticket und machte einen Aufkleber an seine Reisetasche. Dann wurde es ernst.



„Letzter Aufruf! Die Gäste des Flugs 566 nach Arusha, Tansania, werden gebeten, sich zu Flugsteig 5 zu begeben“, krächzte es aus dem Lautsprecher. Eilig verabschiedete sich Jonas von seiner Familie. Gerade Jule würde er bestimmt sehr vermissen.

Auf dem Weg durch die Hallen des Flughafens fuhr Jonas mit der Hand über das Geschenk seiner Mutter. Was da wohl drin war? Doch ihm blieb keine Zeit, um lange zu

überlegen. Mehrere Erwachsene hasteten an ihm vorbei. Die Hälfte von ihnen waren Geschäftsleute mit Anzug und Aktenkoffern. Die anderen waren Abenteurer, so wie er! Schnell lief Jonas ihnen hinterher.

An Bord des Flugzeugs führte ihn die Flugbegleiterin an seinen Platz – in der ersten Reihe! Wenn Jonas sich vorbeugte, konnte er sogar ins Cockpit sehen. Mann, war das aufregend!

Als der Kapitän die Passagiere begrüßt hatte, öffnete Jonas neugierig das Geschenk von seiner Mutter und Stephan. Wahnsinn! Es war ein supercooler Tropenhut!





Das gestreifte Flugzeug

Nachdem Jonas seinen Lieblingskrimi und mehrere Tierzeitschriften durchgelesen hatte, wurde es draußen langsam dunkel. Und sie flogen immer noch. Mit dem neuen Hut auf dem Kopf und seinem MP3-Player im Ohr schlief er schließlich ein.

Als die Flugbegleiterin Jonas weckte, war es bereits Morgen. Jonas streckte sich und gähnte. Die Sonne blitzte durch das kleine Fenster ins Flugzeug. Jonas sah hinaus. Keine Wolke am Himmel. Sie waren endlich in Afrika!

Vor der Landung wurde ihm dann doch ein bisschen mulmig. Aber als das Flugzeug über die Landebahn rollte, freute er sich nur noch auf seinen Vater.

„Jooooo-naaaaaas!“, hallte es da auch schon durch den Flughafen. Es herrschte ein unglaubliches Gewusel hier. Alles war voller Menschen. Die meisten von ihnen hatten



dunkle Haut und trugen bunte Kleidung. Aber den großen Mann mit den feuerroten Haaren konnte man natürlich trotz aller Koffer und Flug-

gäste nicht übersehen. Mit beiden Armen bahnte sich Doktor Frederik Kaufmann seinen Weg durch die Menge. Jonas rannte ihm entgegen. Ohne auf die verdutzten Blicke der anderen Passagiere zu achten, wirbelte ihn sein Vater herum.

„Jonas, endlich!“, stöhnte Frederik Kaufmann nur. „Ich habe die ganze Nacht vor Sor-

ge kein Auge zugemacht. Hat denn mit dem Flug alles geklappt?“

Jonas grinste. „Ja klar, und im Gegensatz zu dir habe ich sehr gut geschlafen!“

Frederik Kaufmann schulterte das Gepäck. „Das werden tolle Wochen!“, war er sich sicher. „Drei Jahre bin ich jetzt schon in Afrika, aber so wichtigen Besuch hatte ich noch nie!“



Jonas war einfach nur glücklich. Aber er wunderte sich auch ein wenig. Sein Vater hatte anscheinend gar nicht vor, das Gelände zu verlassen. Stattdessen zeigte er seinen Ausweis einem Mann in Uniform. Dieser nickte nur und winkte sie vorbei. Jonas staunte. Sie waren zurück auf dem Rollfeld. Die Sonne brannte vom Himmel. Jonas zog sich seinen neuen Hut tiefer ins Gesicht.

„Der Weg zum Nationalpark ist nicht weit“,

erklärte ihm sein Vater. „Aber mit dem Auto dauert es schon eine Weile. Ich dachte, wir nehmen besser die hier!“



Jonas war baff. Sein Vater stieg in eine kleine Propellermaschine. Der Bauch des Flugzeugs war gestreift wie ein Zebra.

„Von oben ist die Serengeti am schönsten!“, rief ihm Frederik Kaufmann zu. Dann warf er die Maschine an und sie hoben ab. Kaum hatten sie die Stadt hinter sich gelassen, verstand Jonas, was sein Vater gemeint hatte.

Die Steppe war endlos. Eine riesige Gnu-

herde galoppierte durch das niedrige Gras. Antilopen flüchteten im Zickzack vor dem Schatten des Fliegers. Unzählige Vögel kreisten. In einem dichten Gebüsch konnte Jonas sogar eine Gruppe Löwen lauern sehen. Und an einem Wasserloch spritzten sich Elefanten gegenseitig ab.

„Wenn das Frau Bernstein sehen könnte!“, murmelte er. Afrika war einfach viel spannender als Frankfurt!

